



Die Gastgeber und Organisatoren der Jubiläums-Generalversammlung anlässlich der Pflanzung eines Jubiläumsbaumes in der Stadt Zug. V.l.n.r.: Markus Schuler (Cham), Claudius Berchtold und Andreas Christen (Zug), Pirmin Frey (Baar) mit VSSG-Präsident Felix Guhl.



Der VSSG-Vorstand anlässlich der Jubiläums-Generalversammlung im Lorzensaal in Cham. V.l.n.r.: Christian Wieland (Winterthur), Vincent Desprez (Genf), Präsident Felix Guhl (Schaffhausen), Geschäftsleiter Peter Stünzi (Kilchberg), Thomas Schmid (Luzern) und Daniel Oertli (Genf).

50 JAHRE VSSG

Die Jubiläums-Generalversammlung der Vereinigung Schweizerischer Stadtgärtnereien und Gartenbauämter VSSG führte zurück an die Wiege des VSSG, in die Zentralschweiz. Die drei Gastgebergemeinden Cham, Baar und Zug boten den Mitgliedern, Gästen und Sponsoren am 22. und 23. August 2013 zwei unvergessliche Tage im Herzen der Schweiz.

Text und Bilder: Felix Käppeli

Felix Guhl eröffnete zum ersten Mal in der Funktion als Präsident der VSSG die Generalversammlung im Lorzensaal in Cham. «Die Städte Cham, Baar und Zug befinden sich in einer stark wachsenden und dynamischen Region. Die Herausforderungen an das öffentliche Grün sind hier besonders hoch. Es erwarten uns zwei spannende Ta-

ge». Mit diesen Worten begann Felix Guhl seine Begrüssungsansprache. Guhl bedankte sich bei den Organisatoren Markus Schuler (Cham), Pirmin Frey (Baar), Claudius Berchtold und Andreas Christen (Zug) für den herzlichen Empfang und die gekonnt organisierte Veranstaltung mit einem abwechslungsreichen Rahmenprogramm.

Auch das Wetter präsentierte sich während den zwei Tagen von seiner besten Seite.

Generalversammlung

Felix Guhl führte gewandt durch die statutarischen Traktanden. Das Protokoll der Jahresversammlung 2012 und der umfangreiche Jahresbericht gaben zu keiner Diskussion Anlass. Rechnung und Budget wurden nach kurzen Erläuterungen durch den Kassier Christian Wieland einstimmig genehmigt. Nach der Wahl eines neuen Revisors wurde kurz auf die VSSG-Strategie 2013 bis 2016 eingegangen. Laut des Strategie-Papieres will sich die VSSG aktiv in die aktuellen und zukunftsgerichteten Themen des öffentlichen Freiraumes einbringen. Die bisherigen Themenfelder werden weiterhin intensiv bearbeitet. Zusätzlich wird an einem Nachhaltigkeitslabel «Grünstadt Schweiz» gearbeitet. Dieses Projekt verfolgt das Ziel, die Stadtgärtnereien

ab 2016 zertifizieren zu lassen. Angesichts zunehmender Urbanisierung wachsen ökologische und gesellschaftliche Ansprüche an städtische Grünräume. Zudem steigt der Kostendruck hinsichtlich der Bewirtschaftung. Aus diesem Grund wird das Label «Grünstadt Schweiz» entwickelt. Mit dem Label werden Städte und Gemeinden ausgezeichnet, die ihr Grün gemäss definierten und messbaren Kriterien nachhaltig planen, bauen und bewirtschaften sowie diese Leistungen gegenüber Bevölkerung und Politik kommunizieren wollen. Mit diversen zertifizierten Labelstufen von Bronze über Silber bis zu Gold kann dies auch sichtbar gemacht werden. Auf Labestufe Gold ist sogar eine Bio-Zertifizierung möglich. Für dieses Forschungsprojekt haben sich acht Institutionen zusammengeschlossen, welche das Fachwissen und die praktische Erfahrung aus verschiedenen Blickwinkeln abdecken. Damit ist eine praxisnahe Erarbeitung des Labels garantiert. (www.grünstadt.ch)

Grünstadt-Schweiz-Projektleiter und VSSG-Vorstandsmitglied Christian Wieland führte unter den Teilnehmern der Generalversammlung eine schriftliche Umfrage zu diesem Projekt durch. Die Umfrage zeigte, dass 89 Prozent der anwesenden VSSG-Mitglieder die Idee dieses Vorhabens als gut befinden.

Ebenfalls erwähnt und im Strategiepapier zu finden ist, dass die Thematik Friedhof- und Bestattungskultur innerhalb der VSSG intensiviert werden soll. Auch die Zusammenarbeit mit Organisationen wie beispielsweise dem Städteverband soll mehr Gewicht bekommen.

Im Weiteren wurde an der Versammlung die neue VSSG-Homepage vorgestellt mit dem Aufruf diese zu nutzen und zu bewirtschaften, respektive mit Berichten und Mitteilungen zu ergänzen.

Parkstadt Cham

Im Anschluss an die Versammlung stellte Markus Schuler, Leiter Gartenbau/Werkhof Cham, die Grünräume von Cham und insbesondere die Prachtstücke Villettepark und Hirsgarten an den Ufern des Zugersees vor.

Die Gemeinde Cham mit seinen knapp 16 000 Einwohnern liegt am nordwestlichen Ufer des Zugersees. Es ist eine Stadt, die sich ihre Freiräume und Parkanlagen am See, wie auch die Landschaft bewahren will. Eine besondere Sehenswürdigkeit ist der Villettepark, der 1865 von Theodor Froebel im englischen Stil angelegt wurde. Der Park umfasst eine Fläche von 46 000 m², beheimatet einen imposanten, gut gepflegten alten Baumbestand und eine 1866 erbaute Villa. Gleich neben dem Park liegt die Grün-



Markus Schuler stellte die **Chamer Parkanlagen Vilette (oben) und Hirsgarten (rechts) vor.**



In Baar wurden die Teilnehmer von **Gemeindepräsident Andreas Hotz und Pirmin Frey begrüsst.**



anlage «Hirsgarten» mit der Schiffstation und dem angrenzenden Schloss St. Andreas mit seinem 56083 m² grossen Park, das im Privatbesitz ist.

Beim anschliessenden Spaziergang durch den Park zur Schiffstation konnten die Veranstaltungsteilnehmer feststellen, dass die Gemeinde Cham über ein ausgesprochen weiträumiges und attraktives Naherholungsgebiet verfügt. Die Basis dazu legte die von der Chamer Bevölkerung abgesegnete «Stadtentwicklungsstrategie Parkstadt», die für eine nachhaltige Entwicklung eines lebenswerten Wohn- und Wirtschaftsstandortes einsteht. Dementsprechend hat die Gemeinde in den letzten fünf Jahren rund zehn Hektaren Land für die Öffentlichkeit gesichert, unter anderem auch den neuen, naturnah gestalteten Lorzenpark (67000 m²) im wachsenden Gebiet Cham Nord. (siehe auch g'plus 17/2010)

Nach dem kurzen Abstecher in die Chamer Grünanlagen ging es per Schiff weiter nach Zug, um anschliessend im Casino die Jubiläumsfeier mit einem festlichen Abendprogramm zu geniessen.

Lorze

Der zweite Tag führte die VSSG-Mitglieder nach Baar wo sie von Gemeindepräsident Andreas Hotz und Gastgeber Pirmin Frey, Werkhof Baar, herzlich begrüsst wurden. Für einmal stand aber nicht der Finanzausgleich des Kantons Zug im Blickwinkel, sondern die Zuger Gewässer. Der Kanton Zug ist nicht nur der reichste an geschützten Moorlandschaften und Naturschutzgebieten, sondern auch derjenige mit der grössten proportionalen Seefläche und nach Genf

derjenige mit der zweitgrössten Gewässerfläche, zählt man die Fliessgewässer hinzu. Die Renaturierung der Flüsse und Bäche haben somit auch einen hohen Stellenwert. Mit der Einladung nach Baar und der Begehung eines Teils des Lorzenufers wurden die realisierten Renaturierungen auf Baarer Gemeindegebiet aufgezeigt.

Die Lorze entspringt dem Ägerisee und mündet in den Zugersee. Der Fluss hat sich im oberen Teil ein enges Tal gefressen, das so genannte Lorzentobel. Bei Baar weitet sich dann das Tal. Die Lorze wurde früher durch ein befestigtes Gerinne in einer Schwemmebene bis in den Zugersee geleitet.

Durch die Renaturierung eines Teils des Flusses konnte neben der ökologischen Aufwertung auch die Hochwassergefahr entspannt werden. Heute präsentiert sich dieser Bereich der Lorze zudem als Erholungsraum für die Bevölkerung.

Ebenfalls ein Thema in Baar waren die invasiven Neophyten. Martin Ziegler vom Amt für Wald und Wild zeigte den interessierten Teilnehmern auf, wie der Kanton Zug die invasiven Neophyten mittels eines Neophyten-GIS «in den Griff» bekommen will. Dieses erlaubt das Erfassen und Bearbeiten von Daten über Problempflanzen via Internet. Die von Martin Ziegler vorgestellte GIS-Lösung ist ein ideales Instrument für die Prävention und Bekämpfung von invasiven Organismen. Gemäss den Erklärungen von Ziegler hat sich in den letzten Jahren entlang des Lorzenufers der Japanische Staudenknöterich angesiedelt. Er breitet sich sehr stark aus und dominiert mittlerweile das Landschaftsbild des Flussufers. Ziel sei es, befallsfreie Bereiche zu schaffen. «Des

hohen finanziellen Aufwandes wegen ist es unmöglich, dass gesamte Lorzenufer vom Knöterich zu befreien» führte Martin Ziegler weiter aus. Abschliessend wies Ziegler auch auf die Problematik von Kletterpflanzen hin. Die Zuger Förster kämpfen gegen die starke Überwucherung von *Lonicera henryi* in den hiesigen Wäldern. Ein neue, unerwünschte Besiedelung, welche die zuständigen Fachstellen in Zukunft noch intensiv beschäftigen wird.

Im Anschluss an diese interessante Begehung lud Pirmin Frey die Teilnehmer zu einem Apéro mit anschliessendem Mittagessen in die «Ziegelhütte» ein.

Danach ging es per Bus weiter nach Zug. Die Zuger Gastgeber Claudius Berchtold, Projektleiter öffentliche Anlagen und Andreas Christen, Vorarbeiter Gärtnergruppe, empfingen die interessierte Gästeschar beim Zuger Hafen.

Zuger Quai- und Uferanlagen

Zug hat alles, was zu einer «richtigen» Stadt gehört: einen spätmittelalterlichen Kern, eine Seepromenade, eine geräumige Einkaufspassage und moderne, repräsentative Bauwerke. Die Voraussetzungen für einen anregenden Spaziergang durch die Zuger Quai- und Uferanlagen mit ihrer kontrastreichen Kulisse waren somit gegeben. Kommentiert und begleitet wurde diese nachmittägliche Besichtigung durch Claudius Berchtold und Esther Ambühl, Projektleiterin Stadtplanung.

Regelmässig vernimmt man vom rasanten Wachstum der Schweizer Städte. Auch die Stadt Zug erlebt eine dynamische Entwicklung. Trotz des hohen Wachstums konnte Zug ihren kleinstädtischen Charme und die Gemütlichkeit mehrheitlich bewahren. Nicht zuletzt kann man dies auf eine gelungene Seeufergestaltung zurückführen. Diese weitläufigen Freiräume werden von der Zuger Bevölkerung rege genutzt und sehr geschätzt.

Mit dem Wachstum der Stadt gewinnen die Freiräume immer mehr an Bedeutung. Der Nutzungsdruck auf die bestehenden Erholungsflächen steigt und es drängt sich dadurch auf, bestehende und neue Grünräume zu sichern und aufzuwerten. Die Aufgaben der kommenden Jahre liegen somit bereits auf dem Tisch.



Blick auf die Uferpromenade von Zug